

# Schlossgarten Glücksburg



- 1706 – 1709  
Erster barocker Lustgarten überliefert
- seit 1733  
Anlage eines barocken Lustgartens mit Orangeriebau und seitlichen Glasanbauten, der ältere Garten wird Küchengarten
- ab 1769  
erste landschaftliche Partien um den Burgsee
- 1827  
Nach Abriss der Orangerie  
Neubau eines klassizistischen Gartenhauses
- 1843 – 1854  
Landschaftliche Überformung der Gesamtanlage unter Beibehaltung barocker Alleen und Achsen
- 1988  
Eintragung in das Denkmalsbuch des Landes
- 1991  
Neuanlage eines Rosariums im ehemaligen Küchengarten
- 1995  
Magister- und Diplomarbeit zum Garten

## Ein kleiner Lustgarten mit Rosarium am Wasserschloss

Schloss Glücksburg ist über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus als eines der bedeutendsten Renaissance-Wasserschlösser Norddeutschlands bekannt. Herzog Johann der Jüngere von Schleswig-Holstein-Sonderburg (1545 – 1622) ließ es als standesgemäße Nebenresidenz und als Jagdschloss inmitten eines ausgedehnten Tiergartens 1582 – 1587 von Nikolaus Karies auf dem Terrain eines säkularisierten Zisterzienserklosters erbauen. Von den Gärten aus dieser frühen Zeit wissen wir bisher nichts. Erst Anfang des 18. Jahrhunderts, als überall an den Schlössern und adeligen Landsitzen barocke Lustgärten entstanden, finden wir auch in Glücksburg barocke Gärten. Vergleichsweise klein (3 ha) stellt der Glücksburger Garten heute trotz seines schlechten Unterhaltungszustands ein besonderes Gartendenkmal dar.

Der einstige wertvolle Barockgarten mit großer Orangerie verwandelte sich zum Ende des 18. Jahrhunderts in einen Rokokogarten par excellence. Im Laufe des 19. Jahrhunderts erreichte er nie die Gestalt eines klassischen Landschaftgartens, sondern blieb auf engem Grundriss in seinen barocken Achsen gefangen. Das romantische Zeitalter hielt in Glücksburg unter Herzogin Anna Carolina (1751 – 1824) geb. Fürstin von Nassau-Saarbrücken-Ursing Einzug. Ab 1770 legte sie einen kleinen Waldpark gegenüber auf der anderen Seite des Schlosssees an, der ihr zu Ehren »Carolinenlund« genannt wurde. Inspiriert durch die Lektüre Jean-Jacques Rousseaus »Julie ou la nouvelle Héloïse«, in deren Garten einfache, intime und von der Umwelt abgeschlossene Räume lagen, schuf sie sich hier ein privates Refugium jenseits des öffentlich zugänglichen Schlossgartens.

Anfang des 19. Jahrhunderts verschwand nach Versteigerung der Orangeriepflanzen auch das Gebäude, an dessen Stelle ein neues Gartenhaus in klassizistischer Bauweise entstand. Die ehemals beschnittenen barocken Lindenalleen wurden nach Auswachsen viel zu stark gekappt, so dass zu befürchten steht, dass einzig das klassizistische Gebäude und Reste der historischen Vegetation noch an die nächste Generation übergeben werden können. Das neu angelegte Rosarium jedoch bietet neben dem Besuch des Schlossmuseums den zahlreichen Touristen heute noch ein attraktives Ausflugsziel.

▲ »Rückkehr von der Jagd«, Ölgemälde um 1780  
Das Gemälde hängt als Supraporte im Glücksburger Schloss und bietet einen guten Überblick über die Gesamtanlage: Wasserschloss, Wirtschaftshofinsel und über eine Brücke verbunden der barocke Lustgarten mit Orangerie und Fontäne auf einer Halbinsel im See. Die Binnenstruktur des Gartens zeigt bereits die für das Rokoko typischen Nadelgehölze und die noch unbeholfen wirkenden Schlängelwege in den Boskettis.  
Schlossmuseum Glücksburg



▲ Das 1827 nach Plänen des Bauleiters W. F. Meyer (1799 – 1866) errichtete Gartenhaus im Schlossgarten. Bis heute wird es »Orangerie« genannt, obwohl es nie eine Orangensammlung enthielt.  
Foto: Margita M. Meyer, 1992



▲ Das Glücksburger Rosarium mit ehemaligem Gärtnerhaus  
Die Einrichtung eines Rosenschaugartens mit Versandhandel für historische Rosen des bekannten Rosenzüchters Ingwer Jensen darf als Glücksfall bezeichnet werden. Durch diese Umnutzung konnte der ehemalige Küchengarten mit Gärtnerhaus (Verkaufsstube) wieder wirtschaftlich genutzt und die historische Funktion des Ensembles denkmalverträglich umgesetzt werden.  
Foto: © Hewyn Ehlers, 2002



▲ Gattungs- und Artenszusammensetzung der Gehölze des Glücksburger Schlossgartens  
Plan aus der Diplomarbeit von Silke Sievers, Fachhochschule Erfurt 1995. Trotz der relativ kleinen Fläche finden sich zahlreiche Gehölzarten, Ziersträucher und Geophyten im Schlossgarten, die alle kartiert wurden. Leider ist die Vitalität der Bäume stark eingeschränkt, so dass die Stämme der letzten Jahre viele von ihnen umgerissen haben.  
Foto: Landesamt für Denkmalpflege, 1995



◀ Klassizistische Vase  
Von den zahlreichen barocken Gartenskulpturen sind heute nur noch wenige erhalten. Ein Löwenpaar, das jetzt vor dem Schloss steht, zierte einst die Hauptachse des Lustgartens auf der Halbinsel. Diese Vase im Empire-Stil entstand wohl zusammen mit dem Neubau des Gartenhauses.  
Foto: Margita M. Meyer, 1992